

# Diezer Zeitung



(Kreis-Anzeiger.)

(Bahn-Vote.)

(Kreis-Zeitung.)

Preis der Anzeigen:

Die einseitige Anzeigzeile  
über deren Raum 25 Bsp.  
Reklamazeit 75 Bsp.

Ausgabestelle:

Diez, Rosenstraße 36.  
Fernsprecher Nr. 17.  
Verantwortlich für die  
Schriftleitung:  
Paul Lange, Bad Gms

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 230

Diez, Mittwoch, den 2. Oktober 1918

24. Jahrgang

## deutschen amtlichen Berichte.

1. Oktober abends (W. B. Amtlich.)  
Angriffe des Feindes in Flandern, bei der  
von Cambrai und in der Champagne wurden  
niegen.

## Die Abwehrschlacht im Westen.

Das Große Hauptquartier, 1. Oktober Amtlich.  
Allerhöchster Kriegshauptplatz.

Der Generalgruppen Kronprinz Rupprecht und General-  
von Boehn.

Die an der Küste nahmen wir bei einem erfolgreichen  
einige 100 Belgier gefangen.

Die neue Front in Flandern verläuft im Zuge der  
verfügbaren Flandernschlacht ausgebauten rückwärts-  
stellungen von dem Handjameabschnitt westlich von  
vorbei über Ledegem—Gelupe nach Werwick und  
in die Ausdehnung nach unserer alten Stellung bei  
Meres. Der Feind griff gestern nachmittag zwischen  
Werwick und Werwolf an. Er wurde vor unserem Platen ab-  
gewiesen. Neben Belgien und Engländern nahmen wir hier  
gefangen. Vorstöße des Feindes gegen Fleurba-  
Hulluch und Teilangriffe gegen die Höhen von Fro-  
und Auberis scheiterten.

Südwestlich von Cambrai setzte der Engländer tagsüber  
wichtige Angriffe fort. Am Nachmittag gelang es  
eine eingeleitete kanadische Division vorübergehend  
in Cambrai vorbei auf Kamillies vorzustoßen. Unter  
des Generalleutnants von Firsich warf die in den  
zwischen Arras und Cambrai besonders bewährte  
bergische 36. Reserve-Division den Feind wieder auf  
zurück. Auch südlich von Cambrai haben wir unsere  
gegen den mehrfachen Ansturm des Feindes resolu-  
tional. Westlich von Le Catelet nahm der Feind am  
seine Angriffe zwischen Bendhülle und Jon-  
wieder auf. Auch südlich Joncourt und südlich der  
entwickelten sich am Abend heftige Kämpfe. Angriffe  
landes wurden abgewiesen.

Der Generalgruppen Deutscher Kronprinz.  
Unsere Linien zwischen Aisne und Vesle und über  
die zwischen Breuil und Joncorty richtete der Fran-  
zösischer Angriffe. Trotz mehrmaligen Ansturms sind sie  
einen Teilangriff, der den Feind auf die Höhen nörd-  
lich von Breuil führte, gescheitert.

Die Champagne beschränkte sich der Feind auf Teil-  
angriffe der Suippe gegen St. Marie a Ph, nördlich  
von Breuil und unsere neue Linie, die wir von Aure  
herangezogen hatten. Sie wurden abgewiesen.  
St. Marie a Ph nahmen wir hier 2 französische Kom-  
panien gefangen. Mit stärksten Kräften griff der Ameri-  
kaner die Argonnen an. Brennpunkte des Kampfes

waren wieder Apremont und Montrebeau. Wir schlugen den  
Feind überall zurück. Er erlitt gestern wieder besonders  
schwere Verluste.

### Der Erste Generalquartiermeister Subendorff

Auf dem westlichen Maasufer blieb die Geschichtstätigkeit  
auf Störungsfeuer beschränkt.

Infanterie, Pioniere und Artillerie haben an der Ver-  
richtung zahlreicher feindlicher Panzerwagen gleichen An-  
teil. In den letzten Kämpfen taten sich hierbei besonders  
hervor die Leutnants Sühling und Burmeister vom R.-F.-  
R. 90, der Vizefeldwebel Jostmann vom Garde-Reg.-Schütz-  
Batt. und Hauptmann R.-F.-R. 27, Leutnant Reibel, Feld-  
art.-Regt. 40, Rittmeister vom Feldart.-Regt. 108, Meier und  
Bauer vom Feldart.-Regt. 24, Verminghaus vom Feldart.-  
Regt. 63 und Unteroffizier Thele vom Feldart.-Regt. 40.

Der Erste Generalquartiermeister  
Subendorff

## „Einsiehe für Pflichterfüllung“

bis zum Neujahr! Das hat einst ein deutscher Offizier dem  
Kaiser aus dem fernsten Kaukasus geschrieben, als schon der Tod  
an die Tore seiner Festung pochte.

Auch vor der Festung Deutschland steht der Tod. Mit Mal  
schon ist der Ausfall gestillt, der gelindeste Schmittler zurück-  
getrieben. Jetzt wird zum neunten Male Sturm geblasen. Bis  
in die letzten Ecken und Winkel des Reichs bringt der Ruf zur  
neuen Offensive des Geldes, zum neuen Weltkampf der wilden  
Mächte, wie einer Feindesdünkel sich einst ausgedrückt hat.

Spannung hält die Welt gefangen. Wird die Geschichte einst  
den Fakten wieder erzählen: „... und alle, alle kamen!“  
Sie hören nichts anderes hören und werden nichts anderes  
hören, unsers Enkel, wenn jeder für uns einsteht für  
Pflichterfüllung bis zum Neujahr.

Dann freude!

Berlin, 30. Sept. Der Berichterstatter des Volk-  
lichen Telegraphenbüros an der Westfront meldet: Den  
Engländern ist der Einbruch in die vorderste Kampfstellung  
des flandrischen Verteidigungssystems gelun-  
gen. Das schaurige Trichterfeld östlich Ypern, das die Deut-  
schen im April eroberten, ist neuerdings mit britischen  
Blute getränkt. Die schwachen Schützengruppen und  
Maschinengewehre, die da in Schammtrichtern und Wasser-  
löchern vor dem Houthousterwalde, in Langemard und an  
der Straße Ypern-Menin lagen, überdauerten das stunden-  
lange feindliche Trommelfeuer, und wenn sie auch den Ein-  
bruch der britischen und belgischen Massen nicht zu hindern  
vermochten, so räumten ihre Gewehre, Maschinengewehre

und Handgranaten doch blutig unter den feindlichen Sturm-  
wellen auf. Bis auf Nahkampfersternung hielten die Bat-  
terien in ihren Stellungen aus.

An der Straße Ypern-Menin kamen englische Tanks  
über die Schlammtrichter angewandelt. Ein großer Teil  
wurde zerstört, der Rest wurde zur Umkehr gezwungen.  
Im Gegenstoß wurde Beclaece wiedergewonnen und dabei  
zwei verloren gegangene Geschütze den Engländern wieder  
entzogen.

In Flandern haben die deutschen Truppen ebenso wie  
in der Picardie, in der Champagne und zwischen den Ar-  
gonnen und der Maas dem Feinde gezeigt, dass, wenn sie  
auch übermächtigem Drucke stellenweise Gelände preisgeben  
müssen, doch ihre Moral und Widerstandskraft unge-  
brochen ist.

## Telephonische Nachrichten.

### Der bulgarische Waffenstillstand.

W.B. London, 1. Okt. Die Reuter erzählt, ist der  
bulgarische Waffenstillstand sofort in Kraft getreten  
und bleibt bis zum Abschluss des Friedens in Kraft. Er ist  
rein militärischer Natur und wurde von einem  
französischen General und nicht von Diplomaten abge-  
schlossen. Die Bestimmungen enthalten u. a.: sofortige  
Räumung der besetzten Teile Griechenlands und Ser-  
biens, sofortige Demobilisierung der Armee und  
Übergabe der Transportmittel aller Art  
sowie der Schiffe und Eisenbahnen an die Alliierten.  
Die Alliierten werden auch die Aufsicht über die  
Waffen ausüben, die gesammelt und in verschiedenen  
Teilen des Landes aufgespeichert werden müssen. Die Al-  
liierten erhalten freien Durchzug durch Bul-  
garien und können Punkte von strategischer  
Bedeutung besetzen. In Bulgarien selbst wird die  
Besetzung durch englische, französische und italienische Trup-  
pen durchgeführt werden, während die griechischen und ser-  
bischen Gebiete durch serbische und griechische Truppen  
besetzt werden. Territoriale Änderungen wurden mit keinem  
Wort erwähnt. Man wird hierüber erst bei Abschluss des  
Friedens verhandeln.

### Die Kämpfe in Palästina.

W.B. London, 1. Okt. Reuter meldet: Eine große  
türkische Streitmacht hat bei Jiva südlich Amman kapitu-  
liert. Es wird gemeldet, dass es sich um 10 000 Mann  
handelt.

### Die Alliierten in Nordrussland.

W.B. Stockholm, 1. Okt. Nach Meldungen der  
hier eingetroffenen russischen Zeitungen erwartet man eine  
neue Offensive gegen die großrussische Sow-  
jet-Republik.

## Doch treu geblieben.

deutscher Roman von Schffert-Ringer.  
Nachdruck verboten.

„Vergiss, Vona, mein Wort an  
dich, was du sprichst!“

„Ich halte jedes meiner Worte aufrecht! Meinst du  
nicht mit mir, so vertraue dich deiner Verwandten  
bei meinem Oheim um meine Hand, besenne dich  
der Welt zu mir!“

„Ich kann es nicht!“

„Dann nenne mir die Gründe!“

„Dazu bin ich außerstande! Und ich lasse mir keine  
Entschuldigung machen!“

„Dann, dann sind wir geschieden! Du kennst meinen  
Wunsch!“

„Vona!“ — er wollte sie trotz allem an sich ziehen, „sei  
vernünftig, Schatz! Treibe doch deinen Eigensinn  
auf die Spitze!“

„Ich bog sich weit zurück. „Rühre mich nicht wieder  
an, ich glaube kein einziges von deinen gleichenden,  
schleichen Worten. Es ist aus mit uns!“

„Nimm die Hand der Assessor auf. „Dann viel Glück  
auf dem neuen Weg! Was der andere wohl sagen würde,  
man ihm die verschiedenen Plätze zeigte, wo du  
geherzt und geküßt und mir ewige Treue gelobt

hast erbeute. Scheu sah sie zu dem Manne auf.  
„So schlecht wirst du nicht sein und irgendjemandem  
verraten.“

„Aber, gewiß nicht! Aber mit Segenswünschen scheidet  
ich von dir, das kannst du mir glauben! Und ich  
dass die Strafe für deine Treulosigkeit nicht aus-  
bleibt.“

„Vona erhob sich mit einer protestierenden Be-  
wegung. „Ich begehre kein Unrecht. Dein Verhalten  
gegen mich, so zu handeln, wie ich es mir vorgenommen  
habe, geht! Wir sind fertig miteinander!“

„Eine Sekunde zögerte Assessor Schamer noch, dann  
er fort mit bleichem, zornentzündetem Gesicht

Eine Welle blieb es ganz still. Das tränenlose Auf-  
schlagen, welches Vona's Brust durchschüttelte, hörte keiner.  
Endlich ging auch sie, mit langsamen, schleppenden  
Schritten, aus dem Zimmer.

Heinrich Sudoff wechselte nur den Platz. In einem  
der Nebenräume blieb er so lange, bis er seine Fassung  
zurückergangen und der Sturm, der die Tiefen seines Innern  
aufwühlte, nachließ.

Hart an seinem Wege war das furchtbarste Schicksal,  
das einen Mann treffen kann, vorübergeschritten, das un-  
glücklich, an eine verlogene, treulose Frau gefesselt zu sein.

Sein Herz war nicht beteiligt, um so mehr aber seine  
Ehre. Und auf Knien dankte er es dem Himmel, der ihn  
so gnädig bewahrt.

Er war fünfundsiebzig Jahre, immer fleißig und streb-  
sam gewesen, streng gegen sich selbst, nachsichtsvoll gegen  
seine Umgebung.

Die Vorgesetzten schätzten ihn nicht nur, sondern waren  
ihm auch mit besonderem Wohlwollen zugetan. Sein  
Leben war klar, von keinem Hauch getrübt.

Er machte sich jetzt heftige Selbstvorwürfe. Wie durfte  
er sich, ein gereifter Mann, so ohne weiteres auf Treu und  
Glauben hin von einem schlauen Weibe überlisten lassen!

Aber die freundschaftlichen Empfindungen, welche er  
für den Bankier und dessen Gattin hegte, übertrugen sich  
natürlicherweise auch auf deren Umgebung. Wie konnte  
er vermuten, daß die junge Dame unter den Augen  
ihrer Verwandten ein so freies Spiel trieb?

Jetzt nur fort aus ihrer Nähe! Wer weiß welcher  
Verlogenheit und Gewissenlosigkeit sie fähig war?

Eine Begegnung mit Vona wollte er unbedingt ver-  
meiden. Vorsichtig, jedes Geräusch vermeidend, gelangte  
er in die Gesellschaftsräume zurück.

Sein scharfer Blick entdeckte Vona in einiger Entfernung.  
Sie war schon wieder von Bekannten umringt. Aber an  
ihren Bewegungen sah Heinrich, daß sie ihn suchte. Er  
wollte schon Sorge tragen, daß sie ihn nicht fand.

Es traf sich gut, daß der Bankier und seine Ge-  
mahlin ganz in der Nähe standen.

Er trat zu beiden heran, gab vor, daß eine wichtige  
Nachricht ihn fortrufe, und verabchiedete sich beralich. Dann

er grüßte ihn mit einem lebenswichtigen Winken.  
Immer noch fürchtete er, Vona könne ihm folgen, ihm  
eine Szene bereiten.

Erst als er draußen war und die eisige Abendluft  
seine Schläfen kühlte, atmete er auf, wie einer großen Ge-  
fahr entronnen.

So frei und leicht war ihm ums Herz, daß er ein  
Wanderlied vor sich hinstimmte. Nun konnte er, wenn  
es sein mußte, einen ehrlichen Soldatentod sterben, und  
keiner blieb zurück, der seinen Namen beschimpfte, seine  
Ehre herabsetzte.

Freilich, wenn es beschieden, ein liebes Weib sein eigen  
zu nennen, sie in Treue und Sehnsucht seiner harrend zu  
wissen, der war beneidenswert. In wie vielen Fällen aber  
mochte schmerzliche Enttäuschung die Männer in ihren heil-  
igsten Empfindungen verletzen?

Ein zweites Mal würde er einen Anschlag auf seine  
Freiheit besser parieren.

Eine volle Stunde brauchte Heinrich, um sein seelisches  
Gleichgewicht zurückzuerlangen. Durch die einsamsten Wege  
des Tiergartens war er gewandert. Die Kälte, die kurzen  
Windstöße, die ihm ins heiße Gesicht sauchten, taten ihm  
wohl.

Er ging nach Hause, verschloß den Frock und setzte  
sich an seinen Schreibtisch. Er schrieb an Vona folgenden  
Brief:

„Sehr geehrtes, gnädiges Fräulein! Durch Zufall wurde  
ich ungehobener Zeuge der Unterredung zwischen Ihnen  
und Herrn Assessor Schamer. Eines weiteren Kommentars  
bedarf es wohl nicht. In wenigen Wochen gehe ich an die  
Front. Wir sehen uns nicht wieder.“

Mit festen Jügen setzte er seinen Namen unter die  
kurze Erklärung und adressierte. Persönlich trug er den  
Brief zum Postkasten.

Dann sah er, noch stundenlang emsig arbeitend, an  
seinem Schreibtisch. Trotz des Jorns, der ihn durchglühte,  
wollte heimliches Weh ihn beschleichen. Dem wehrte er  
aber mit aller Entschiedenheit.

Die alberne Anrede war abgetan für ihn.

## Waffenstillstand zwischen Bulgarien u. der Entente?

Amsterdam, 1. Okt. Nichtamtlich. Ein Reuter erfährt, daß der Waffenstillstand zwischen Bulgarien und der Entente abgeschlossen worden.

London, 1. Oktober. Bonar Law äußerte sich in einer längeren Rede, die der Kriegslage im allgemeinen galt, über die Wendung in Bulgarien wie folgt: Serbiens Stunde hat geschlagen; es ist gerächt! Heute ist das Abkommen unterzeichnet worden, wonach die Feindseligkeiten zwischen Bulgarien und dem Verbände um 12 Uhr mittags beendet sind. Bei den in aller Eile geführten Unterhandlungen bestand zwischen der britischen Regierung und ihren Verbündeten ein völliges Einvernehmen. Das Abkommen verschafft uns die Herrschaft über die Eisenbahnen, mithin die Gewalt über Bulgarien. Es bedeutet, daß die Verbindung zwischen Deutschland und dem Orient nach dieser Richtung abgeschnitten ist, und daß die deutschen Träume von der deutschen Vorherrschaft im Osten verfliegen sind. — Es wird noch berichtet, daß der amerikanische Generalkonsul in Sofia die bulgarischen Unterhändler nach Salonik begleitet und den dortigen Unterhandlungen als Zuhörer beigezogen hat. Daß dies möglich war, ergibt sich daraus, daß die diplomatischen Beziehungen Bulgariens zu Amerika auch nach dem Eintritt Amerikas in den Krieg ebensobienig abgebrochen wurden, wie eine Kriegserklärung erfolgte.

Zürich, 30. Sept. Dasas meldet amtlich: Der von Bulgarien verlangte Waffenstillstand ist bewilligt worden, nachdem die bulgarischen Bevollmächtigten alle Bedingungen angenommen hatten, die General Franchet d'Esperey ihnen im Namen der Regierungen des Verbandes gestellt hatte.

Bern, 30. Sept. Man versichert dem Journal de Geneve, daß Bulgarien gestern an Wilson eine Note gerichtet hat, in der es den Präsidenten benachrichtigt, daß es dessen Erklärungen über den Frieden zu den seinigen mache und bereit sei, die Waffen endgültig niederzulegen, wenn es die Gewißheit haben könne, daß seine Interessen auf dem Friedenskongress geprüft werden würden. Nach der Fülle soll es sich sogar um ein förmliches Ersuchen um Vermittlung handeln.

Basel, 30. Sept. Auf Vorschlag des Ministerrates unterzeichnete König Ferdinand nach einer weiteren Meldung der Agence Bulgare einen Ukas, der den Führer der Bauernpartei Stamboliski, sowie den früheren Ministerpräsidenten Genadiev, den Führer der Stambolowisten, sowie alle ihre politischen Freunde, die nach dem Eintritt Bulgariens in den Weltkrieg gefangen gesetzt und verurteilt wurden, begnadigt und in ihre zivilen und öffentlichen Rechte wieder einsetzt.

Budapest, 30. Sept. Das Ausscheiden Bulgariens aus der Reihe der kämpfenden Mittelmächte, das vollzogen war, als Bulgarien ohne vorherige Kenntnis seiner Verbündeten den Waffenstillstand anbot, wird in Ungarn mit größtem Bedauern aufgenommen. Man bedauert den dadurch entstandenen Ernst der Lage keineswegs, ist aber weit entfernt davon, die in der Reihe der Verbündeten entstandene Lücke als Katastrophe anzusehen. Es wurden sofort Verfügungen getroffen nicht nur zu der Zurücknahme der nach Albanien vorgehenden Truppen, welche eigentlich eine flankierende Bewegung bulgarischer Heeres bildeten, sondern auch zur Herstellung einer neuen deutsch-österreichisch-ungarischen Balkanfront, die mit Sicherheit gehalten werden kann. Auch die fernere Verbindung mit der Türkei erscheint verbürgt. Truppen für die neue Front sind in genügender Zahl unterwegs.

Amsterdam, 1. Okt. Die Zeitung Das Vaterland schreibt zu den Bedingungen, die der Verband Bulgarien auferlegen wolle, es sei eine schwachvolle Forderung, daß es abzurufen oder gegen seine Verbündeten kämpfen müsse. Es werde also vor die Wahl gestellt, sich wehrlos jedem Angriff auf sein Gebiet auszusetzen, oder einen abstoßenden Berrat an seinen deutschen und österreichischen Verbündeten zu begeben, die es gegen Serbien, Rumänien und Griechenland in Schutz genommen haben. Das Blatt erörtert dann u. a. die Möglichkeit, daß Bulgarien, von dem Verbände in erster Linie zum Bruch mit der Türkei aufgefordert, sich bald gegen diese wenden und daß ferne

die Truppen der Mittelmächte jetzt in Bulgarien einrücken könnten, wodurch das Land zum Kriegsschauplatz werde.

## Annahme des gleichen Wahlrechts im Herrenhause

Berlin, 1. Okt. Der Ausschuss des Herrenhauses hat nach kurzer Beratung die Anträge auf Einführung von Berufs- und Gruppenwahlrecht abgelehnt und dem gleichen, allgemeinen, direkten Wahlrecht nach der Regierungsvorlage unter Hinzufügung einer Zusatzstimme für ein Alter von 40 Jahren zugestimmt. Die Weiterberatung wurde auf morgen vertagt.

## Für das gleiche Wahlrecht.

Dortmund, 1. Okt. Die westfälischen nationalliberalen Landtagsabgeordneten haben angelehnt der gegenwärtigen Lage beschloffen, ihre Bedenken gegen die Einführung des gleichen Wahlrechts in Preußen gegenüber der Notwendigkeit der Herstellung der nationalen Einheitsfront zurückzustellen und für eine sofortige Verständigung mit der Staatsregierung auf der Grundlage des gleichen Wahlrechts einzutreten.

## Die innerpolitische Lage.

Berlin, 1. Okt. Wie das Berliner Tageblatt mitteilt, dürfte das Zentrum vor allem den Herrn v. Rechenberg vorschlagen und Erzberger (?). In den Kreisen der fortschrittlichen Volkspartei hält man sich bed für das Handelsministerium und Dr. Bachnick, bei der Sozialdemokratie Herrn Ebert als Stellvertreter des Reichskanzlers und Staatssekretär des Innern und Legien, den Vorsitzenden der Generalkommission der freien Gewerkschaften, und eventuell noch Scheidemann für aussichtsreiche Kandidaten. Auch der nationalliberale Abgeordnete Freiherr v. Richthofen wird als Kandidat genannt. Graf Brockdorff-Rangau als Staatssekretär des Neuzern.

Berlin, 30. Sept. Preßschau. In Besprechung des Rücktritts Hertlings und des kaiserlichen Erlasses spricht der Frankfurter Kurier u. a. folgendes aus: Das ist ein Programm. Wenn diese Worte keine Phrasen bleiben, sondern in die Tat umgesetzt werden sollen, dann müssen radikale Veränderungen in der deutschen Verfassungsleben platzgreifen. Nicht nur muß der Vertrauensmann der Parlamentsmehrheit Reichskanzler werden, alle Mehrheitsparteien müssen in der neuen Regierung, die auf völlig veränderter Grundlage zu errichten ist, (das kollegiale Reichsministerium.) Sitz und Stimme haben. Das Kabinett der nationalen Verteidigung muß sodann einen national organisierten Bau nach außen und nach innen in höchstem Ausmaße wirksam werden lassen.

## Vom allgemeinen, gleichen Wahlrecht

schreibt Emil Fuchs im ersten Septemberheft des „Deutschen Willen“ (Kunstwart):

Eine Frage, die sehr vielen kommt: „Darf man die geistig hochstehende Minderheit der Masse ausliefern, wie es das allgemeine Wahlrecht mit sich brächte?“

Nehmen wir an, dies Wahlrecht bedeute in der Tat das Stigmatisieren der Masse neben den aus ihr Hervorragenden. Wäre selbst dann die Stimme nicht das Einzige, was einer, der nur Masse ist, in die Waagschale zu werfen hätte? Wer aus der Masse hervortritt, hat viele und starke Mittel, um seinen Einfluß zur Geltung zu bringen für die Zukunftsgestaltung der Gemeinschaft, in der er lebt. Wer über wirkliche Bildung, umfangreiches Wissen, hervorragendes Können verfügt, wer Beamter, Geistlicher, Lehrer, Richter ist, welche Machtmittel liegen in dem allem, um Menschen zu beeinflussen, Menschen zu überzeugen, Gedanken und Zukunftspläne zu bilden und ändern einleitend zu machen, gestaltend zu verwirklichen, was innerlich als Zukunft geschaubt wird!! Machtmittel sind es, die der höher Gebildete in sich trägt. Die Stimme, die er bei der Reichstags-, Landtags- oder sonst einer Wahl abgibt, ist nur ein ganz kleines Nebenmittel für ihn, dem so viel Größeres zur Verfügung steht.

Dasselbe gilt für den, der durch wirtschaftliche Ausbeutung aus der Masse emporsteigt. Er überblickt Dinge, die andere nicht sieht. Jede Steigerung des Vermögens, jede Vergrößerung seiner Handelsbeziehungen oder jedes Annehmens bringt mit sich eine mächtige Steigerung des Einflusses, den er auf die Gesamtheit ausübt. Was ist das für eine Wähler-Stimme?

Der Mann der Masse aber hat nur sie. Nur durch sie drückt er seine Wünsche, seine Hoffnungen, seine Bestrebungen für die Zukunft, seine Bitterkeit über Gegenwart oder Vergangenheit aus. Nimmt ihm die Stimme, so hat nichts mehr, was von ihm aus hineinklingt in die weite, schaffende Gemeinschaft seines Volkes und was gestaltend wirkt.

Der Mann, der Wissen und Können hat, der Mann, der ein öffentliches Amt führt, der Mann, der im weiten Bereich großer Unternehmungen lebt und wirkt, die haben tausend Möglichkeiten, ihr Sinnen und Denken eindrucksvoll Gehör zu bringen für die weite Öffentlichkeit, für die gebenden Leiter des Volkslebens. Wenn aber der Mann der Masse überhaupt nicht auf das hindwirken kann, was erwünscht oder nötig erscheint — wie sollen wir dann Volk werden? Du hältst es für töricht, daß der Arbeiter bildet oder der Mann, der im Wirtschaftsleben sehr bedeutet, nicht mehr Stimmrecht haben soll als der einfache? Wir meinen: gerade deshalb, weil sein Einfluß hin unbegreiflich größer ist, muß aus der Masse Gehör die Stimme klingen, damit nicht allein von jenen die Zukunft geschaffen werde. Denn sonst können die Massen nicht als mitverantwortliche Mitverwalter Mitschaffer an dem fühlen, was wir „unser Vaterland“ nennen.

Du bist ein „gebildeter“ Mensch und fürchtest vor den Stimmen der Masse? Du bist ein Mann kirchlicher, wirtschaftlicher Gestaltungsmacht, aristokratischer Lebenshaltung und überlegener Geistesbildung, fürchtest die Masse? Bist du denn nicht, was du scheinst, wenn du zu all deinen jetzigen Mitteln so wenig Zutrauen hast? Bist du ein Herrscher und Unternehmer im wirtschaftlichen Leben, nur ein glücklicher Erbe? Wenn du ersteres bist, wie kannst du glauben, daß irgend welche Stimmabgabe der Zukunft schaffen kann ohne das, was du und deine gleichgültigen? Wenn sie dich aber brauchen, was hat's dann für Not? Wer das Stärkste schaffen kann, fällt immer wieder die Zukunft zu. Nur, wer bloß Erbe und nicht Erbschaftserbe, der mag die fürchten, die ihn weggehen könnten.

Und wenn du ein Aristokrat bist, nicht nur dem Namen nach, nein, einer, der wirklich herrschen kann: glaubst du, daß die Masse, die aus engen Verhältnissen aufsteigt, so einfach verweisen kann aus dieser Welt, während die Gabe des Lebens und Herrschens so selten ist und unentbehrlich? Habe doch das Zutrauen zu dir, daß du dich und deinesgleichen brauchst, weil ihr mit eurer Gabung nötig seid. Oder bist auch du nur ein Erbe, deshalb so sich kein Zutrauen haben darf? Dann freilich, es gibt kein armeneliges Schauspiel, als eine Aristokratie die um ihre äußeren Machtmittel kämpft, weil ihr innere Kraft abhanden gekommen ist, mit ihrem Erbteil zu herrschen.

Der englische Bericht vom 29. Sept. über die Marine-Seeabteilung und die kanadischen Truppen kämpfte innerhalb der letzten Vorstädte von Cambrai. Wir machten in drei Tagen 20 000 Gefangene und erbeuteten 300 Geschütze.

## Luftkrieg.

BB. Berlin, 30. Sept. Der 27. September ist ein Ehrentage in der Geschichte unserer Jagdstreife. In diesem Tage schloß die ehemals von Hauptmann Bille geführte Jagdstaffel das 300. feindliche Flugzeug. In beispiellos schneller Folge hat die Staffel seit ihrem Entstehen ein Siegel erreicht, auch nach dem Tode ihres Führers und Meisters. Viele unserer Besten haben in dieser Staffel gekämpft: Rittmeister Freiherr v. Nächstofen, Leutnant

## 3. Kapitel.

Fräulein Charlotte Heinrot wohnte in einer hübschen mittleren Provinzstadt.

Dort lag an der Promenade ein an zehn Morgen großes Gartenland, in dessen Mitte, nur durch ein Staket getrennt, sich zwei hübsche Villen erhoben; eine derselben gehörte Fräulein Heinrot, die andere der verwitweten Frau Amtsrichter Vossius, welche mit ihren beiden unverheirateten jugendlichen Töchtern Anniela und Simone zusammenlebte.

Frau Alma Vossius war Charlottes Jugendfreundin. Vor langen Jahren hatte Almas Heirat sie getrennt, der Zufall sie dann aber wieder zusammengeführt. Darüber waren beide sehr glücklich gewesen und hatten ihre Freundschaft erneuert, die auch jetzt noch bestand, im Laufe der Zeit sich sogar gefestigt und vertieft hatte.

Für Charlotte war Frau Vossius eine Respektperson. Daß sie die beiden reizenden Mädels ihr Eigen nannte, erschien dem alten Fräulein so wunderbar, daß sie es nie wagte zu fassen vermochte und sich glücklich schätzte, an all den Freuden welche heranblühende Töchter ins Haus tragen, teilnehmen zu dürfen.

Freilich waren die beiden jungen Damen ja nun längst erwachsen, Anniela nahezu vierundzwanzig, Simone zwanzig Jahre alt, seit einigen Monaten glückliche Braut.

Die Tage flossen ihnen gleichmäßig, in ungetrübter Harmonie dahin. Im Frühling bestellten sie den Garten, freuten sich über jedes sprühende Halmchen, im Sommer lockten sie ihr Strauchobst ein, und im Herbst ernteten sie Äpfel und Birnen. Dazwischen wurden schöne Reisen gemacht. Im Winter lebte man der Kunst und mahoch betriebener Geselligkeit.

Der November führte hier draußen ein strengeres Regiment, als in der Großstadt. Es hatten bereits starke Nachfröste eingelegt.

Anniela schritt langsam von einem ihrer umwickelten

rosenrote zum anderen, um zu prüfen, ob die Strohhüllen auch dicht genug waren, um Sturm und Kälte abzuwehren.

Der Garten sah auch jetzt, trotzdem der Herbst bereits stark gehaust hatte, nicht unreinlich aus, dafür sorgten einige schön gerundete Tannen, eine Wand dunkelgrüner Lebensbäume und die Buchsbaumeinfassungen der Wege.

Anniela hatte nur ein leichtes Tuch umgenommen. Ihr Kopf war unbedeckt. Ihr reiches Goldhaar flimmerte in der Sonne. Ihr Gesicht glühte. Hoch und schlant stand sie da, wie eine Göttin, der Wind und Wetter nichts anhaben konnte. Tatsächlich erfreute sie sich einer eisernen Gesundheit. Die Kälte bereitete ihr ein prickelndes Vergnügen. Sie besah so viel Eigenwärme, daß sie Frostschauer nur dem Namen nach kannte.

Wer zu Fräulein Heinrot wollte, mußte durch Amtsrichters Garten. Die kleine Villa des Fräuleins lehnte sich wie schuglühend an die breite Siebelwand des stattlichen Vossiuschen Hauses an, zu dem auch der größere Teil des Gartens gehörte.

Bettelvolk konnte bis zu Fräulein Heinrot gar nicht erst vordringen. Stand wirklich die zur Straße führende Gartentür einmal offen, und in der Provinz nimmt man es damit nicht so genau, dann gebärdete Amtsrichters Tyras sich wie toll, Lomije, die alte Wirtschaftlerin, kam zum Vorschein und brauchte nur drohend den Arm zu heben, dann machte jeder Stroch kehrt.

Damit soll aber nicht gesagt sein, daß für keinen Notleidenden hier etwas zu haben war. Im Gegenteil! Nur sah man sich seine Leute an.

„Guten Tag, Anniela,“ rief vom Hauptwege her eine frische männliche Stimme, „nun, ist Heinz schon da?“

Man sah, wie der Angeredeten das Blut bis in die Schläfen hinauf wallte. „Heinrich kommt erst morgen,“ sagte sie, „guten Tag, Erwin! Was bringst du für Nachrichten? Mußt du auch fort?“

Sie atme dem Ankommenden langsam entseuen mit

den ihr eigenen ruhigen, rhythmischen Bewegungen gab ihm die seine Antwort. „Du siehst ja ganz enttäuscht aus, hastest du dich so auf das Wiedersehen mit deinem Bruder gefreut?“

Man konnte wirklich sagen, Erwin Sudhoff machte ein langes Gesicht. Aber er zwang die Achsel und wog den Mund. „Was habe ich davon, ob Heinrich kommt oder nicht, ist mir doch piepel! Ich brauche nicht das, das ist die Hauptsache. Auf ein halbes Jahr einreklamiert von meinem Bankhause. Was soll ich's leugnen? Ich freue mich darüber. Schlechter Patriot, was? Aber denke, man kann auch hier dem Vaterlande nützen.“

Anniela nahm die Harte, welche an einer Bank lehnte und strich damit die welken Blätter zusammen, welche Wind in den Weg getrieben hatte. „Du siehst aber aus, als nicht erfreut, sondern ziemlich bedrückt aus. Du siehst würdest du doch lieber in den Krieg gezogen?“

Erwin wandte sich auf dem Absatz herum. Er sah oft noch so jugenhafte Bewegungen.

„Da bist du aber ganz und gar im Irrtum, Anniela. Ich müßte nicht, worüber ich betrübt sein sollte. Wie ist übrigens mit der gestrickten Seidenkrawatte, welche mir gewünscht habe? Hast du sie schon in Angriff genommen?“

„Sie ist fertig, Erwin, du kannst sie nachher nehmen.“

„Fein! Ich danke dir! Nun will ich aber erst Tante Gottchen begrüßen. Es geht ihr doch gut?“

„Aber ja. Du wirst sie sehr beschäftigt finden. es ihre Art ist, bereitet sie alles sehr liebevoll und Empfangs deines Bruders vor.“

„Kann ich mir ja denken. Auf Wiedersehen, Anniela! Die Krawatte hole ich mir später.“

Er nickte ihr zu und schritt durch die kleine, tagweit geöffnete Pforte zum Nachbargrundstück hinüber, um dort zu warten.

... Dutschel, Leutnant Max Müller, Leutnant  
Leutnant Böhm, Oberleutnant Bernert, Leutnant  
Leutnant Bäumer, Leutnant Frommherz, Wache von  
der grüne Kafen. Keinen der Überlebenden schreckt  
unauslöschlich brennt in jedem der Wille zum Sieg  
Spruch: Ich will ein Völke sein!

### Oesterreich-Ungarn.

Wien, 30. Sept. Das Landesgesetzblatt für  
Österreich veröffentlicht das durch kaiserliche Entschliessung  
geänderte Statut der Landesverwaltungs-Kommission  
für den Kronland Böhmen, womit diese Kommission  
am 1. Jänner d. n. der nationalen Parität auf-  
gelöst wird. Nach dem neuen Statut soll die Kommission  
aus zwei Vizepräsidenten verstärkt werden und ihre Auf-  
sicht mehr in gemeinsamen Kollegialberatungen, son-  
derer Vollversammlung sowie in zwei Abteilungen,  
tschechischen und einer deutschen Ab-  
teilung, besorgen. Jede Abteilung besteht aus einem Vize-  
präsidenten, vier Mitgliedern und zwei Ersatzmitgliedern und  
ist unabhängig von der anderen Abteilung  
zu beschließen. Sämtliche Funktionäre wer-  
den dem Könige berufen.

### Türkei.

Konstantinopel, 29. Sept. Das osma-  
nische Volk bestand die Probe, auf die es durch die  
türkischen Nachrichten gestellt wurde, vollkommen.  
Die erste Ueberwindung wich ruhiger Kaltblütigkeit,  
nach dem Einrücken der Mächte von der An-  
griffen und österreichischer Truppen in Bulgarien.  
Die Weisheit zeigt darauf hin, daß ein solcher Schritt von  
dem Russen- und Entente-Freund, seit Eintritt  
der Regierung erwartet wurde, zumal er schon unter  
dem Vorwand der Disziplin in der Armee untergrub. Der  
Kaiser erklärt, daß Maslow vielleicht bei Ausübung  
nicht anders handeln konnte, aber Maslow hätte  
die Auflösung verursacht. Tanta sagt, Bulgarien allein  
hat Schaden von einem Sonderfrieden. Einstimmig  
die Zeitungen, daß im äußersten Fall die deutschen  
österreichischen Truppen die Front wieder herstellen  
damit würden die Verbindungswege zwischen der  
und den Verbündeten aufrecht erhalten.

### Rumänien.

Bukarest, 30. Sept. Wie bereits gestern ge-  
schrieben der parlamentarische Untersuchungsausschuss  
den früheren Bukarester Polizeipräsidenten Cor-  
buciu, einen Haftbefehl. Corbuciu floh  
der Verhaftung. Heute wird aus Jassy gemeldet,  
daß Agenten der Sicherheitspolizei Corbuciu, der  
Bubacki bei Akerman in Bessarabien verhaftet ge-  
worden, verhaftet wurde.

### Die Wirren in Rußland.

Sankt Petersburg, 29. Sept. Nach einer Meldung der Joweltisa  
die vor kurzem aufgedeckte englisch-französische Bespion-  
nage gegen die Räteregierung umfangreiches Material in  
die der außerordentlichen Kommission gelangt. Eine  
Liste, die im Auftrage des amerikanischen General-  
konsuls tätig waren, wurden verhaftet. Als Leiter der  
in Rußland war der amerikanische Untertan Pol-  
lock, der im Verein mit den englischen Agenten Kelly  
nach der Abreise der englischen Botschaftsmit-  
glieder die Ausführung von Brücken Sprengungen, Vernichtung  
von Eisenbahnen und die Organisation von Aufständen  
geleitet worden war.

### Die Zukünfte in Petersburg.

Sankt Petersburg, 30. Sept. Aus Rußland ankommende  
Nachrichten schildern die Lage in Petersburg als voll-  
ständig verzweifelt. Hierunter hätten namentlich  
die Arbeiter zu leiden, da sämtliche Wirtschaften und  
Geschäfte geschlossen seien. Essen sei nur noch in den öffent-  
lichen Speiseanstalten zu erhalten, wo jedoch die größte  
Korruption herrsche und das Essen in der Regel un-  
genügend sei. Kleidung sei nicht mehr zu haben, die Woh-  
nung nehme täglich zu. Die schwedischen Geschäfts-  
leute in Petersburg wollten an die schwedische Regierung  
um Zusage von Lebensmitteln richten; wenn  
bald Hilfe erhielten, würden sie gezwungen sein,  
ihre Geschäfte aufzugeben und nach Schweden zurückzukehren.

### Amerika.

London, 30. Sept. Die Berichte aller englischen  
Presse und auch der Blätter Washingtons lauten einstimmig,  
daß die Rede Hertlings keine bessere Aus-  
sicht gefunden habe, als die Friedensnote Burians.  
Amerikanische Volk fordert mit ruhiger Ueberlegenheit  
den Kriegsfieber die vollständige Zerstörung  
des russischen Militarismus.

### Schweden.

Berlin, 30. Sept. Schwedische Zeitungen be-  
schuldigen den vortourvollem, gegen Deutschland gerichteten  
Dampfboot der gesunkene schwedische Dampfer Sun-  
dsvik eine deutsche Mine vernichtet wurde. Wie  
schwedische Geandte in Stockholm im Juni 1918 er-  
klären die Engländer damit, das Kattgat durch  
zu sperren. Erst daraufhin war Deutschland zu ent-  
scheidenden Gegenmaßnahmen gezwungen. Der Dampfer  
ist im freien Seegebiet beim Minensinken ver-  
sank im Unfall, mit dem beim Fahren in minenver-  
sehwerten Gewässern stets gerechnet werden muß. Ob es  
diesem Falle um eine verankerte oder treibende  
Mine handelte, ist nicht gemeldet worden.

### Deutschland.

Tabiau, 30. Sept. An dem im Kreise Tabiau  
18 km. langen „Großen Friedrichsgraben“, einer  
des Binnenwasserstraßennetzes Königsberg-Niemi-  
hatten sich im August 1914 die Russen festgesetzt

und hier durch zahlreiche mutwillige Brandlegungen und  
durch umfassende Plünderungen in der bekannten Weise ge-  
haust. Durch den Sieg bei Tannenberg wurden sie dann zum  
Abzuge gezwungen. So sind die verschiedenen, an dem wich-  
tigen Wasserlaufe sich hinziehenden Ortschaften vor der  
gänzlichen Zerstörung bewahrt geblieben. Um das Gedächtnis  
an die beiden Befreier Ostpreußens dauernd mit dieser  
Gegend zu verbinden, wurde kürzlich beschlossen, die Namen  
zweier am Friedrichsgraben gelegenen, gleichnamigen Or-  
tschaften nach Hindenburg und Ludendorff zu  
benennen. Nachdem die beiden Feldherren dem Landrat  
des Kreises ihre Zustimmung zu der Namensänderung er-  
klärt hatten, ist nunmehr durch allerhöchsten Erlaß vom  
9. August ds. Js. genehmigt worden, daß die Landgemeinde  
Groß-Friedrichsgraben 1 den Namen Hindenburg und die  
Landgemeinde Groß-Friedrichsgraben 2 den Namen Luden-  
dorff erhält.

Berlin, 30. Sept. Mehrere Hundert Vertreter  
der Presse aller Parteirichtungen, die aus Nordwestdeutsch-  
land zur Erörterung der politischen, militärischen und wirt-  
schaftlichen Kriegslage in Hannover zusammengekommen  
waren, haben als Ausdruck ihrer einmütigen Stimmung an  
den Generalfeldmarschall von Hindenburg eine Draht-  
telegramm gerichtet auf die aus dem Großen Hauptquartier zu  
Händen des Hauptstabsleiters Jakob Bödewit in Berlin-  
Schöneberg folgende Antwort ergangen ist: Für das Ge-  
lächter, die Heimatfront mit niederdeutscher Fähigkeit  
zu stärken, bis der Vernichtungswille der  
Feinde gebrochen ist, spreche ich auch namens des  
Ersten Generalquartiermeisters allen in Hannover teil-  
haft gewesenen Schriftleitern herzlichsten Dank aus. General-  
feldmarschall von Hindenburg.

### Land- und Forstwirtschaft.

Berlin, 1. Okt. Nach einem Erlaß vom 1. Oktober  
ist der kgl. Landwirtschaftlichen Hochschule in  
Berlin in Anerkennung der wissenschaftlichen Bedeutung,  
die sich im Laufe der Jahre erlangt hat, das Recht ein-  
geräumt worden, unter den in der Promotionsordnung fest-  
gesetzten Bedingungen auf Grund einer Prüfung die Würde  
eines Doktors der Landwirtschaft zu erteilen und  
die gleiche Würde auch ehrenhalber als seltene Auszeichnung  
an Personen zu verleihen, die sich um die Förderung der  
Landwirtschaft hervorragende Verdienste erworben haben.

### Für die neunte Kriegsanleihe.

Die Feinde reden von unserer Entmutigung. Die  
Kriegsanleihe gibt uns Gelegenheit, zu beweisen, daß, wie  
draußen der Heldennut, so in der Heimat der Opfermut und  
das Vertrauen zu unserer gerechten Sache unerschütterlich  
sind.

Dr. Graf v. Hertling.

### Aus Provinz und Nachbargebieten.

!: **Hinweis.** Am 1. Oktober 1918 tritt eine Bekannt-  
machung Nr. V. I. 761/10. 18 R. R. A. in Kraft, durch die  
Werk-, Trikot-, Wirt- und Strickgarne aus Kunstwolle beschlag-  
nahmt werden. Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in  
heutiger Kreisblattnummer veröffentlicht und bei den Land-  
ratsämtern, Bürgermeisterämtern und Polizeibehörden ein-  
zuholen.

!: **Die Handelskammer zu Limburg/Lahn teilt mit:**  
Anmeldung feindlichen Vermögens im Inland.  
Durch die Bekanntmachung vom 30. Januar 1918 ist die Ver-  
pflichtung zur Anmeldung des in Deutschland befindlichen  
feindlichen Vermögens auf die Angehörigen von Japan, Portu-  
gal, Italien, Vereinigte Staaten von Nord-Amerika, Panama,  
Kuba, Siam, Liberia, China, Brasilien ausgedehnt. Aus den  
in Überaus geringer Anzahl bei dem Treuhänder für das  
feindliche Vermögen eingegangenen Anmeldungen ist ersichtlich,  
daß noch sehr erhebliche im Inlande befindliche Vermögens-  
werte unserer Feinde, namentlich der Amerikaner, nicht zur  
Anmeldung gelangt sind. Bei der Rücksichtslosigkeit, mit der  
unsere Feinde den Wirtschaftskrieg führen, bei der ungeheuren  
Summe, die nach Mitteilung der Tagespresse namentlich der  
amerikanischen Treuhänder an deutschen Werten in Feindesland  
beschlagnahmt hat, ist es eine nationale Pflicht jedes Deutschen,  
die in seinem Besitz befindlichen Werte, Guthaben der Feinde,  
Nachschwerte, Grundstücke und dergleichen unverzüglich zur  
Anmeldung zu bringen. Die Anmeldungen haben unmittelbar  
bei dem Treuhänder für das feindliche Vermögen, Berlin W. 8,  
Kronenstr. 42/43, zu erfolgen, der auf Anfordern die nötigen  
Anmeldeformulare übersendet. Das Unterlassen der Anmeldung  
ist unter Strafe gestellt. — **Geschäftsverkehr mit  
Rußland.** Der Deutsch-Russische Verein zur Beförderung und För-  
derung der gegenseitigen Handelsbeziehungen beabsichtigt, ein  
Verzeichnis seiner Mitglieder in deutscher und russischer  
Sprache herauszugeben und dieses Verzeichnis namentlich in  
den russischen Staaten zu Propagandazwecken weit zu ver-  
breiten. Firmen, welche hierfür Interesse haben, können bei  
der Handelskammer Limburg (Lahn) näheres erfahren. Weiter-  
hin liegen der Geschäftsstelle der Kammer wichtige Mitteilun-  
gen für solche Firmen vor, welche für den Absatz von Waren  
auf dem russischen Markt Interesse haben. — **Verleumdung  
sagen.** Am 3. Oktober 1918, abends 8 Uhr, wird im Pö-  
rtsaale des Rathauses zu Frankfurt (Main) eine öffentliche Ver-  
sammlung stattfinden, in welcher Herr Ober-Regierungsrat Dr.  
Haaselaus als Vertreter des Herrn Reichskommissars für bür-  
gerliche Meinung über alle die Öffentlichkeit z. Zt. Part  
beschäftigenden und interessierenden Velleidungsfragen sprechen  
und alle aus der Versammlung an ihn gerichtete Anfragen be-  
antworten wird.

!: **Anstellung von Volksschullehrern ohne zweite  
Prüfung.** Der preussische Unterrichtsminister hat zur Ver-  
meidung von Benachteiligungen am Kriege teilnehmender  
Volksschullehrer eine wichtige Verfügung erlassen. Danach  
können Kriegsteilnehmer, die die erste Lehrprüfung be-  
standen und mindestens vier Jahre im öffentlichen Schuldienst  
gestanden haben oder nach diesem Zeitpunkt diese dreijährige  
Dienstzeit vollenden, auch ohne Ablegung der zweiten Lehr-  
prüfung vom 1. Oktober 1918 ab endgültig angestellt werden,  
wenn ihnen infolge der Teilnahme an dem Kriege wenigstens  
ein Jahr auf ihr Ruhegehaltsdienstalter besonders hinzuge-  
rechnet werden muß.

!: **Eine neue Erdbebenwarte im Rheingebiet.** In  
den gewaltigen Einbruchstufen der oberheintischen Tiefens  
und ihren Randgebirgen sind nach heute Erdbeben keine  
seltener Erscheinungen, wie z. B. das große Erdbeben im No-

vember 1911 wieder erwiesen hat. Zur Erforschung dieser  
wissenschaftlich bedeutungsvollen Erscheinungen wird neben  
den bereits bestehenden Erdbebenwarten in Heidelberg, Jügen-  
heim, Zellberg i. T. und Freiburg i. Br. nunmehr auch eine  
auf dem 653 Meter hohen Kalmit, der höchsten Erhebung des  
Pfälzerwaldes, errichtet. Von dem Kalmit genießt man eine  
Fernsicht bis Wiesbaden, bis zu der Bergstraße und dem  
Heidelberger Schloß. Der Aufstieg zum Kalmit erfolgt von  
Neustadt a. d. Haardt. Die Anregung zum Bau der Erdbeben-  
warte ging von dem Leiter der Deutschen Seewarte in Ham-  
burg, Geh. Admiralitätsrat Dr. von Neumayer, einem ge-  
borenen Pfälzer, aus.

!: **Die Polizei im Volkstheaterraum.** Von wäggebender  
amtlicher Stelle ist Anweisung ergangen, daß die Polizeibeamten  
sich auf die Prüfung von Einzelfällen, in denen der  
Verdacht gewerbmäßigen Schleichhandels vorliegt, beschränken  
sollen. Die allgemeine Untersuchung jedes Patentes ist unzulässig.

!: **Ein früher Winter soll uns nach verschiedenen An-  
zeichen in diesem Jahre bevorstehen.** So wird u. a. auch aus  
Hannover gemeldet, daß man aus den Elbmarschen über den  
dortigen ländlichen Bezirken in letzter Zeit auffallend früh  
und in großen Formationen Wildgänse ziehen sah, und auch am  
jenseitigen holländischen Ufer sind in Scharen vorbeiziehende  
Wildgänse beobachtet worden. Das frühe Erscheinen dieser  
Vogelzüge wird als Anzeichen eines frühen Winters gehalten.

!: **Starker Tabak.** Im Kaufhaus der Höchster Harb-  
werke traf eine umfangreiche Kiste mit achtund noch nicht  
durch Buchenlaub und entweiheten Rauchtabak, Feinschnitt,  
ein. Den Harbwerkangehörigen wird von dieser Parität das  
Pfund zu der Kleinigkeit von — 45 Mark verkauft.

!: **Frankfurt a. M., 30. Sept.** Bei einem Einbruch  
in einen Laden der Löngestraße fielen den Dieben große Men-  
gen Pelze und schwarze gegebte Kaninchenfelle in die Hände.

!: **Höchst a. M., 30. Sept.** Die langjährige Verkäuferin  
eines hiesigen Goldwarengeschäfts hat das ihr entgegenge-  
brachte Vertrauen mit schmählischem Undank gelohnt, indem  
sie für Tausende von Mark Schmuckachen und im Laufe  
der Jahre entwendet und den Erbs aus diesem Diebstahl  
für sich verbraucht hat.

!: **Königsheim, 30. Sept.** Das Schöffengericht verurteilte  
eine Kriegerfrau aus Hilsbach wegen allzu freundschaftlichen  
Verkehrs mit einem kriegsgefangenen Franzosen zu drei  
Monaten Gefängnis.

!: **Bad Nauheim, 30. Sept.** Die städtische Wirtschaft  
„Zum Waldhaus“ im Hochwald wurde vergangene Nacht von  
Einbrechern fast völlig ausgeraubt. Der Schaden ist  
außerordentlich hoch.

!: **Hörsheim, 30. Sept.** Der katholische Gesellenverein  
erwarb die Wirtschaft „Zum Schützenhof“ zur Einrichtung eines  
eigenen Heims. Ein erheblicher Teil der Kaufsumme in Höhe  
von 52 000 Mark wurde bereits durch Zeichnungen und frei-  
willige Spenden aufgebracht.

!: **Neuenhain j. T., 30. Sept.** In der vergangenen  
Nacht überraschte ein hiesiger Feldhüter in der Gemarkung  
sechs Aepfelstiehe, die bereits fünf Sack mit Obst ge-  
füllt hatten. Als die Diebe Widerstand leisteten, mußte der  
Feldhüter von seiner Schußwaffe Gebrauch machen, wobei er  
aufschneidend einen auf der Brust verletzte. Das Obst und einen  
Handwagen ließen die Leute im Stich.

### Aus Bad Ems und Umgegend.

!: **Das Eisene Kreuz.** Fahrer Jakob Stoh, bei einem  
Fußartillerie-Regiment im Westen, erhielt das Eisene Kreuz  
2. Klasse.

!: **Eine Hindenburg-Feier** aus Anlaß des Geburtstages  
des Generalfeldmarschalls findet morgen abend 8 Uhr im kgl.  
Kurssaal statt.

!: **Achtung Turner!** Heute Abend Versammlung bei F.W.

### Aus Diez und Umgegend.

!: **Der Verein für Volksbildung teilt uns mit,** daß für  
diesen Winter folgende Veranstaltungen geplant sind: 1. Kon-  
zertaufführung der Oper „Der Freischütz“, 2. Vortrag über  
„Rhegger“, 3. Kammermusik, 4. Laubervortrag für Kinder,  
5. Kunstgeschichtlicher Vortrag über „Rethel“, 6. Musikalischer  
Abend „Die Winterreise von Schubert“, 7. Geschichtlicher Vor-  
trag über „Phelotte von der Pfalz“, 8. Vortrag über Jaser-  
stöße, verbunden mit einer Ausstellung, 9. Singpielabend,  
Aufführung kleiner Singspiele nach Mozart. Außerdem soll  
für die Jugend ein besonderer Lichtbildervortrag sowie ein  
Unterhaltungsabend stattfinden. Begonnen wird Sonntag,  
den 13. Oktober, mit der Konzertaufführung des „Freischütz“.  
Da für die sämtlichen Veranstaltungen in diesem Winter der  
verhältnismäßig nur kleine Kasinoaal zur Verfügung steht,  
müßte der Verein, um auf die Kosten zu kommen, für dieses  
Mal auf die Einführung eines Abonnements verzichten. Für  
die Befreiung der Eintrittspreise zu den einzelnen Veran-  
staltungen werden die jeweiligen Kosten maßgebend sein.

# Lustleer oder gasgefüllt

# Wotan- Lampen

Wer braucht die  
Millionen  
Jeder  
Elektro-Installateur  
weiß es

In Bad Ems zu haben bei der Malbergbahn-A.G.

## Bekanntmachung.

### 750 Gramm Zucker oder Kandis

entfallen auf Nummerabschnitt 12 der Preiszuckerlisten und können in der Zeit vom 1-20 Oktober ds. Js. einschließlich in den hiesigen Geschäften entnommen werden.  
Bad Ems, den 2. Oktober 1918.  
Der Magistrat.

### Abstellen der Wasserleitung bei Rohrbrüchen.

Bei vorkommenden Rohrbrüchen der städtischen Wasserleitung wird gebeten, das Wasserwerk sofort durch Fernsprecher in Kenntnis zu setzen. Dieses sperret dann die betreffende Rohrstraße so schnell als möglich ab. In besonders dringenden Fällen wird gebeten, das Abstellen der Leitung vorzunehmen. Es sind Schlüssel zum Abstellen in der Stadt verteilt, und zwar:

in der Wachtube (obere Schule in der Rathausstraße), im Spritzenhaus an der Rembrücke, in der Wasserhalle in der Grabenstraße, in der Braubacherstraße bei Schuhmachermeister Weisel, in der Wohnung des Heizers Meufels, Coblenzstr. 63, in der Wohnung des Wasserwerksarbeiters Landgrebe, Lindenstr. 7.

Von einer vorgenommenen Abstellung bitten wir im Stadtbauamt oder beim Wasserwerk sofort Mitteilung zu machen.  
Bad Ems, den 18. September 1918.  
Der Magistrat.

### Breantenverein Bad Ems.

Es ist möglich für den Verein in der Nähe noch einen Posten **Weiß- u. Rotkraut** zum Abruf für Ende Oktober zu sichern, das sich zum Einlagern als Feischgemüse für den Winter eignet.

Bestellungen hierauf werden bei den Wirtschaftsausgangsmitteln bis spätestens 10. Oktober entgegengenommen. Spätere Anmeldungen können nicht mehr berücksichtigt werden.  
985] Der Vorstand.

Heute trifft ein Waggon **Einmachapfel** ein und wird **Donnerstag** am Bahnhof Ems pr. Str. zu 10 W. an Jedermann abgegeben. Auch werden **Kartoffeln** aufgeladen.  
[1002  
Fran Rapp, Bad Ems.

### Die Landwirtschaftskammer für den Reg.-Bez. Wiesbaden

läßt am **Donnerstag**, den 3. Oktober ds. Js., vor der Rennbahn in Erbenheim bei Wiesbaden, am **Freitag**, den 4. Oktober ds. Js., auf dem Marktplatz in Limburg a. d. Bahn und am **Samstag**, den 5. Oktober ds. Js., wieder vor der Rennbahn in Erbenheim bei Wiesbaden je etwa **40 Pferde** öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. Die Versteigerungen beginnen jeweils vormittags um 10 Uhr. Halfter zur Führung der Pferde können durch uns nicht mitgegeben werden und sind mitzubringen.

## L. J. Kirchbergers Bankgeschäft, Bad Ems.

**Zeichnungen auf die 9te Kriegsanleihe nimmt entgegen**

L. J. Kirchbergers Bankgeschäft.

**Arbeiter und Arbeiterinnen** finden Beschäftigungen  
**Drahtwerke Nassau.**

### Das Herz braucht Winterbekleidung!

Aus Brennesseln kann die Winter-Unterkleidung hergestellt werden!  
**Darum sammelt Brennesseln!**  
Die Reffel-Anbau-Gesellschaft m. b. H. vergütet durch ihre Vertrauensleute:  
**für 100 kg trockene Stengel M. 40.**

Außerdem erhält jeder Sammler für je 10 kg. trockene Stengel 25 Mr. Reffelgarn kostenlos und bezugscheinfrei! Die Ablieferung erfolgt bei den Vertrauensleuten der Reffel-Anbau-Gesellschaft m. b. H., Berlin SW. 68, Krausenstraße 17-18. Die Vertrauensleute oder die Reffel-Anbau-Gesellschaft m. b. H. erteilen auch nähere Auskunft!

### Bestellungen

auf die  
**„Emscher und Piezer Zeitung“**  
werden für das

### 4. Quartal 1918

stets bei der Geschäftsstelle, den Postanstalten sowie bei den Briefträgern entgegengenommen.

## Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres teuren, unvergeßlichen Kutschlafens

### Karl Hofmann

sagen wir hiermit innigen Dank.

Für die tieftrauernden Hinterbliebenen:

### Luise Hofmann Ww.

Katzeneinbogen, den 30. September 1918.

[995

### Gewissenhafte

Eriedigung aller vorkommenden Vertrauensangelegenheiten streng diskret und sachgemäß  
Mässige Honorare  
L. a. Referenzen und Dankschreiben aus allen Kreisen.

### Detektive

### Detektel Zukunft

G. m. b. H.  
Am Römer Tor 1  
Ecke Langgasse gegenüber dem Wiesbadener Tageblatt  
Telefon 566.  
Telegraphenadresse „Aufklärung“ Wiesbaden.

### Auskünfte

### Filialen Frankfurt a. M.

gegenüber der Hauptwache  
**Hamburg**  
Mönkebergstr. 17  
**Stettin**  
Hauptplatz  
**Berlin W 50**  
Kurfürstendamm 16  
gegründet 1907.



Heute starb nach längerem mit grosser Geduld getragenen Leiden unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester und Tante

## Frau Eva Sanner Ww.

geb. Lenz

wohlvorbereitet durch den öfteren Empfang der hl. Sakramente der kath. Kirche im Alter von 71 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
**Familie Heinr. Sanner**  
**und Familie Peter Sanner.**

Bad Ems, Ansbach (Bayern), 1. Oktbr. 1918

Die Beerdigung findet Freitag, den 4. Oktober, nachmittags 2 1/2 Uhr von der Friedhofskapelle aus statt. Das Seelenamt ist Dienstag, 8. Oktbr. morgens 7 1/4 Uhr in der Pfarrkirche

## Todes- + Anzeige.

Freunden, Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Urg. o. Vater, Bruder, Schwager und Onkel

### Herr Christian Knopp

brute Nacht im Alter von 78 Jahren nach langem, schwerem Leiden, öfters gestützt mit den heiligen Sakramenten der kath. Kirche, sanft dem Herrn entschlafen ist.

Um stille Teilnahme und ein Gebet für den lieben Verstorbenen bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Bad Ems, Pfingstwiese, den 1. Okt. 1918.

Die Beerdigung findet am Freitag, nachm. 3 Uhr von der Friedhofskapelle aus statt.  
Das Traueramt findet am Samstag morgen 7 1/4 Uhr statt.

[993

## Danksagung.

Für die vielen Beweise wohlthuender Teilnahme an dem schweren Verluste, der uns betroffen, sagen wir allen, sowie dem Männer-Gesang-Verein Arndt unsern innigsten Dank.

### Familie Ludwig Pfeiffer.

Elise Raffine.

Bad Ems, den 2. Oktober 1918.

[986

**TURN- BAD EMS.**  
Heute Mittwoch, den 2. Oktober, abends 8 Uhr  
**Bersammlung**  
im Reichslokal 3. C. 1. Mitteilungen  
2. Aufnahme von Neuzugeworbenen.  
990] Der Vorstand

**Dr. Zimmermann's kaufmänn. Privatbibliothek Coblenz.**  
Inh. Carl Hacke, öffentl. angestellt u. eidigter Bücherrevisor  
Am 8. Oktober beginnt ein **Jahreskurs** für jüngere Personen beider Geschlechter und ein **Halbjahreskurs** für reifere Personen. Näheres durch Prospekt. Söhlche Auskunft jedermann. Schulh. Hohenzollernstr.

Wir suchen einen **Schuhmacher** zu Reparaturarbeiten  
**Hr. General-Walke**  
Mädchenheim, Ems

## Königl. Kursaal, Bad Ems Hindenburg-Feier

aus Anlaß des Geburtstages des Generalfeldmarschalls  
Am **Donnerstag**, den 3. Oktober, abends 8 Uhr

Unter Mitwirkung des **Kirchenchors**, des Herrn **Werner**, Frl. **Schwarz** u. des **Feldgrauen-Tanzorchesters**

Eintrittspreise: 2.- Mk., 1.50 Mk., 1.- und 0.50 Mk. Karten und Programme bei Herrn **Werner** und an der Kasse.

Der Reinertrag ist zum Besten der **Hindenburg-Gesellschaft** bestimmt.

### Ems, Hohenstaufenkino

**5. Okt.**, 4 1/2-6 mit Märchenerzählungen, 8-10 Uhr neues Programm.

**C. Borräus**, Inhaber des Kunstschens von Bad Ems  
Klavier: Beethoven: Mondscheinsonate, Verschiedenes  
J. S. Bach: Prälude C-dur, Borräus Op. 21 u. 22  
Geige: Konzert A-dur Beriot op. 79 aus Paganini I. u. II.  
Piston: Volks-Borräuslieder und Deklamation  
Verschiedenes. — Eintrittskarte wird erworben durch Kauf v. Borräus-Noten, Heldenbücher, Kriegs-Geld-Ans. Kart., Kriegsklebstücken im Betrage von 2 Mk. an der Theaterkasse.

### Altpapier

Akten, Geschäftsbücher und Briefe, Zeitungen, Zeitschriften u. s. w. kauft regelmäßig unter Garantie des sofortigen Einstampfens  
**S. Adler Nehfg., Coblenz-Lützel**, vom Kriegsministerium beauftr., Sortierbetrieb.  
Fernsprecher 189. [73

### Akademiker

(Kurgast)  
sucht Bekanntschaft mit musikal. Familie. Offerte unter K. 305 an die Geschäftsstelle. [961

### Saub. Waschmädchen

oder Frau gesucht. 1988  
Hotel zum Löwen Ems  
Tätigtig

### Zimmermädchen

in Jahresstelle sofort gesucht  
Hotel zum Löwen, Bad Ems.

### Mädchen

in Neben-Lagerort gesucht. [989  
Wo. hat die Geschäftsstelle.

### Hausmädchen

zum 15. Oktober gesucht. 1981  
Neben-Geschäft d. E. Str.

### Mädchen

oder abzunehmende Frau gesucht. Angebote mit Zeugnissen unter G. 75 an die Emscher Ztg. [889

### Mädchen

in einen kleinen Haushalt (zwei Damen) gesucht. [902  
Frau Sanitätsrat Romberg, Braubach.

### Logierhaus

bis 10 Zimmern mit elektr. Lichter Küche bestehend, Inventar zu kaufen. Preis 10,000 Mk. Rest mit Preis u. H. K. 400 Emscher Zeitung.

### Einj. möbl. Schlafz.

mit Bettstange sofort zu mieten gesucht. Offerte Preis unter L. 42 a. d. Emscher Zeitung.

### Eine lederne Bettdecke

gesundete  
Abzuholen  
Friedbergerstr. 6.

Sonntag morgen 1/2 8 Uhr der kath. Kirche **Chor** gebildet. Der **Mitnehmer** erkrankt ist, wird gebeten, abzugeben, andernfalls erfolgt.

### Eckelhündchen

(Drahthaarig) entlaufen  
suchen  
Hr. Bail. Ref. 25, Wiederbringer Belohnung.

### Aktenstück

verloren.  
Abgegeben gegen Belohnung der Geschäftsstelle der Zeitung. [996